



Abbildung 1. Astronomische Rathausuhr zu Prag.

alterlichen Städte, und manche glänzen noch heute als deren Wahrzeichen, wenn auch im verjüngten Gewande. Bei dem großen Interesse, welches diese Uhren in allen Schichten der Bevölkerung erregten, war es natürlich, daß reichere Städte es geringeren Städten hervorzutun suchten, und daß eine Stadt die andere um ihr Kunstwerk beneidete. Aus diesem Wettstreit in Verbindung mit dem für Uneingeweihte geheimnisvollen Mechanismus erklärt sich auch die sich an verschiedene Städte, unter anderen Prag, Danzig, Straßburg, knüpfende Sage, daß der Rat der Stadt dem Künstler nach Vollendung seines Werkes habe die Augen ausstechen lassen, damit derselbe kein zweites ähnliches Werk mehr anfertigen könne. Der geblendete Meister habe sich dann noch einmal an sein Werk führen lassen und habe tastend mit einem Griff etwas daran zerstört, so daß die Uhr zum Stillstand gekommen und nicht wieder in Gang zu bringen gewesen wäre. Wie schon angedeutet, mehrten sich im XIV. und XV. Jahrhundert die öffentlichen Uhren in rascher Folge. Im Jahre 1352 erhielt Straßburg die erste Uhr, 1368 Breslau, 1391 Metz, 1395 Speier, 1398 Augsburg, 1425 Magdeburg, 1462 Nürnberg in der Marienkirche, 1490 Prag (Abb. 1). Alle sind mehr oder weniger mit künstlichen Mechanismen versehen gewesen, haben den Lauf des Mondes und der Planeten dargestellt und allerlei Kurzweil durch bewegliche Figuren oder Glockenspiele dargeboten.

Von allen Städten Deutschlands zeichnete sich besonders Nürnberg schon früh durch Herstellung künstlicher Uhren aus. Hier gab es schon um die Mitte des XIV. Jahrhunderts Uhrmacher

den auch zum Ergötzen des Volkes dienten. Denn nicht allein, daß die Uhren die Stunden zeigten und schlugen, daß sie den Lauf der Planeten und des Mondes darstellten, sie bewegten auch eine Anzahl künstlicher Figuren, welche durch ihre Bewegungen die Schaulust des Volkes befriedigten. Das Sinnen und Arbeiten der Künstler jener Zeit galt diesen Mechanismen, welche durch ihre kunstvolle Konstruktion und Tätigkeit auf den Beschauer wirkten und die Uhrmacherkunst in ein geheimnisvolles Dunkel hüllten. Das Volk fand an diesem seltsam Wunderbaren Geschmack, und so wurden diese Uhren die volkstümlichsten Zierden jener mittel-

von solcher Tüchtigkeit wie nirgends sonst, obwohl sie nur Schlosser genannt wurden. Ein solcher Schlosser erbaute im Jahre 1356 bis 1361 für die Marienkapelle, spätere Frauenkirche, ein Uhrwerk, welches zum Wahrzeichen für die Stadt geworden ist. Veranlassung zu dieser Arbeit gab der Erlaß der goldenen Bulle seitens des Kaisers Karl IV. in Nürnberg. Auf diese Bulle Bezug nehmend, stellte dieser Künstler ein Uhrwerk her, welches das erste „Männleinlaufen“ dem Volke vorführte. Auf dem Throne saß der Kaiser Karl IV., um ihn herum gingen die sieben Kurfürsten, welche sich unter dem Getöse der Posaunen vor ihm verneigten. Das Meisterwerk wurde zum erstenmal am Geburtstage des nachmaligen Königs Wenzel 1361 beim Schlagen der zwölften Stunde dem Volke gezeigt, und man kann sich denken, welches Aufsehen es damals hervorgerufen haben mag. Im Jahre 1506 war das Werk vollständig verrostet, und es fand sich abermals ein Schlosser namens Georg Heuß, welcher es unternahm, dasselbe wieder instand zu setzen. Die An-

fertigung neuer Figuren aus Kupfer, des Kaisers, der sieben Kurfürsten, zweier Türhüter, zweier Schlagmänner und zweier Brustbilder, welche zusammen 180 Pfd. wogen, wurde dem Meister Sebastian Lindenast übertragen, und derselbe erhielt dafür

419 Gulden und 17 Pfennig, der Malermeister Thomas erhielt 27 Gulden und Georg Heuß 400 Gulden, im ganzen kostete die Uhr 1641 Gulden, gewiß eine stattliche Summe, welche ebenso von dem Reichtum als von dem Kunstsinn des alten Nürnberg beredtes Zeugnis ablegt. Wiederum ließen die Posaunenbläser ihre Weisen ertönen, wiederum umkreisten die

7 Kurfürsten den grüßenden Kaiser, bis die auf den 30-jährigen Krieg folgende Zeit dem Werke wenig Beachtung mehr schenkte, so daß es zu Anfang dieses Jahrhunderts ganz ins Stocken geriet.



Abbildung 2. Künstliche Rathausuhr zu Heilbronn.